Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 51 (1947-1948)

Heft: 8

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu Ende war. Nun drohten aber neue Komplikationen, wegen des Tones der Antwortnote der Tagsatzung auf die von Frankreich überreichte Note und wegen Neuenburg. Auch jetzt legte sich Palmerston ins Mittel. Er verhinderte einen unüberlegten Schritt der Tagsatzungspartei, der den Mächten Grund zum Einschreiten geboten hätte. Der Ausbruch eines Europa bedrohenden Krieges war vermieden. Palmerston rettete das englische Prinzip des europäischen Gleichgewichts und ebnete der natürlichen Entwicklung der Schweiz den Weg, der seiner Auffassung entsprach. Er hat der Schweiz einen großen Dienst geleistet.

*

In militärischer Hinsicht legte der Feldzug Kraft und Schwächen der eidgenössischen Wehreinrichtungen dar und schuf die Unterlagen für die Verbesserungen organisatorischer und materieller Natur. Er zeigte eindeutig die Notwendigkeit der Festigung der Disziplin. Die, allgemein gesprochen, festgestellte Bewährung berechtigte zum Vertrauen in die Hingabe und Leistungsfähigkeit der Armee, sobald ein äußerer Feind sie zur bedingungslosen Abwehr aufrufen sollte.

*

Mit dem Schwert überbrückte Dufour den tiefen Graben, den politische Leidenschaften aufgerissen hatten. Vielleicht die schönste und zutreffendste Charakteristik Dufours stammt von einem großen Katholiken, Bundesrat Motta, der ihn mit Niklaus von Flüe vergleicht. Es war eine unverdiente Gnade, daß in jenem so gefährlichen Augenblick dieser Mann zur Stelle war.

*

Eine Ablösung des Bundesvertrages durch ein anderes Statut war eine Notwendigkeit, denn das lockere Gebilde des Bundesvertrages wäre immer mehr zum Spielball der Mächte geworden und schließlich als jämmerliches Wrack zugrunde gegangen. Der Anstoß zur radikalen Erneuerung war daher ein Glück, trotz der verwerflichen Mittel. Aber auch der Widerstand konservativer Kreise war ein Glück, denn er führte zu einer Verfassungsstruktur, die das föderalistische Moment genügend berücksichtigte.

Während anno 1848 die Grundfesten Europas unter revolutionären Unruhen erbebten, entstand bei uns in friedlicher Arbeit und in unwahrscheinlich kurzer Zeit unsere 48er Verfassung. Der von Dufour gepflanzte Geist der Verständigung waltete über der ganzen Arbeit.

Die höchste Bergspitze unserer Alpen trägt den Namen Dufours. Kein Denkmal von Menschenhand vermöchte nur annähernd seine symbolische Größe widerzugeben, wie diese von ewigem Schnee gekrönte Spitze, die uns auch in dunklen Tagen voranleuchtet.

Oberst F. Rieter.

Mir ist, ich müsste eilen . . .

Mir ist, ich müsste eilen
Und nirgends mehr verweilen
Und recht viel Gutes tun.
So viele sind, die leiden,
Sie wissen nichts von Freuden.
Ach, darf ich da noch ruh'n?

Nun bin ich recht beflissen,
Von allem Leid zu wissen,
Das Menschenherz bedrückt.
Ach, unter all den vielen
Oft Not und Tränen stillen —
Wie wär' ich tief beglückt.

Nicht reich, mit äuss'ren Gaben
Kann ich euch, Arme, laben,
Hab nur ein warmes Herz.
Das mögt ihr ganz geniessen,
Mög' daraus «Wohltun» fliessen
Für euch bei Ernst und Scherz.

Die, welche glücklich scheinen
Und heimlich bitter weinen,
Nach diesen möcht' ich seh'n,
Und trocknen ihre Tränen,
Und stillen Not und Sehnen —
Das dürft' mein Herz verstehen.

Und dann — die lieben «Alten»
Mit runzeligen Falten,
Im Auge Tränen — Schmerz,
Verstossen, ausgeschieden,
Von Eignen oft gemieden,
Euch nehm ich ganz ans Herz.

Und euch, ihr lieben Kleinen,
Schon immer ganz die «Meinen»,
Will ich voll Dankes sein.
Gebt meinem Tun und Streben
Viel gute Kraft ins Leben
Und hellsten Sonnenschein.

Mina Stünzi.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Freiestr. 101, Zürich 7. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich.